

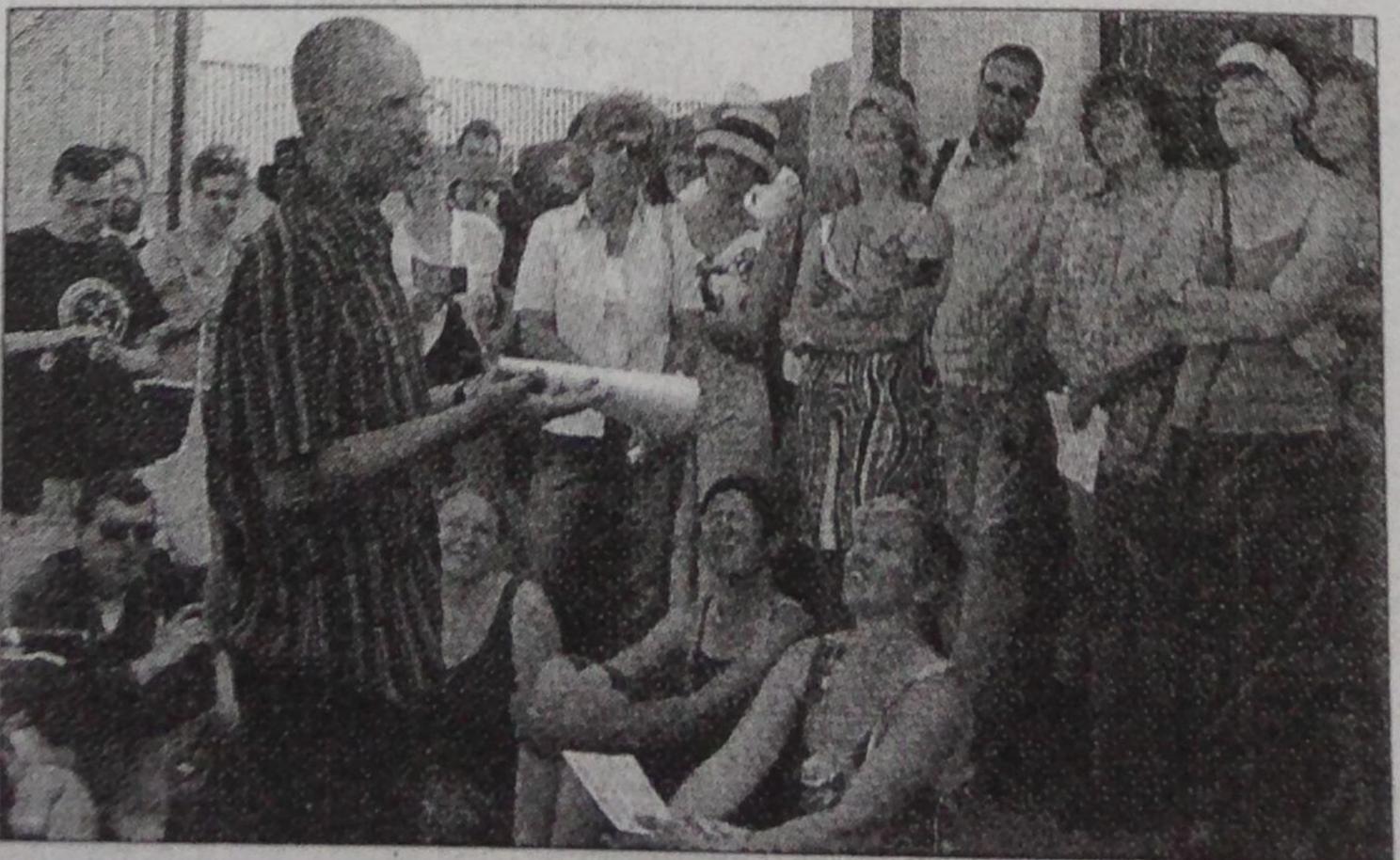
Die Paten der Erinnerung auf den Spuren der jüdischen Gemeinde

50 Teilnehmer bei Wolkersdorfer Rundgang

Vor einem halben Jahr haben engagierte Wolkersdorfer begonnen, ein dunkles Kapitel der Stadtgeschichte aufzuarbeiten: Die Vertreibung und Enteignung der jüdischen Familien während des Nationalsozialismus. Am Sonntag haben über fünfzig Leute nicht Fußball-WM geschaut, sondern sind mit auf Spurensuche gegangen. Basierend auf Archivmaterial und Infos von Zeitzeugen wurden zehn Stationen angesteuert. Treffpunkt der Heimatkunde der beklemmenden Art war bei einem Gebäude am Kirchenplatz, das nach seinen ehemaligen Besitzern heute noch „Basch-Haus“ heißt. Der Familie überlebte wie die meisten der jüdischen Gemeinde den Holocaust nicht. Nur wenige konnten 1938 durch Flucht oder als U-Boot ihr Leben retten. Hab und Gut muss-

ten sie mittels Zwangsschenkung abtreten, wie die zehn Rundgangsleiter, die Paten und Patinnen der Erinnerung aufzeigten. Berührende Momente auch beim letzten Haltepunkt, Hauptstraße 47.

Der jüngste Sohn des Buchhändlers Josef Lande, Josef jun., rüstige 86, schilderte die Ereignisse der Reichskristallnacht. „Wir waren gerade beim Abendessen, als es an der Tür klopfte und wir aufgefordert wurden zu gehen.“ Die Familie kehrte nach 1945 zurück. „Die älteren Wolkersdorfer haben mit großer Offenheit über die Geschehnisse gesprochen“, rekapitulierten Projektleiterin Johanna Grützbauch sowie Stadtrat Christian Schrefel. Die Ergebnisse der umfangreichen Recherchen sollen auch in Buchform erscheinen. — EVELINE MEISEL



MEISEL EVELINE

Starkes Interesse an der Aufarbeitung der Vergangenheit